

Timo O. Nieder, Bernhard Strauß (Hg.)  
Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie  
und Trans-Gesundheit

Folgende Titel sind bisher im Psychosozial-Verlag in der Reihe »Beiträge zur Sexualforschung« erschienen:

- Band 93** Sophinette Becker, Margret Hauch, Helmut Leiblein (Hg.): Sex, Lügen und Internet. Sexualwissenschaftliche und psychotherapeutische Perspektiven. 2009.
- Band 94** Thorsten Benkel, Fehmi Akalin (Hg.): Soziale Dimensionen der Sexualität. 2010.
- Band 95** Ada Borkenhagen, Elmar Brähler (Hg.): Intimmodifikationen. Spielarten und ihre psychosozialen Bedeutungen. 2010.
- Band 96** Katinka Schweizer, Hertha Richter-Appelt (Hg.): Intersexualität kontrovers. Grundlagen, Erfahrungen, Positionen. 2012.
- Band 97** Agatha Merk (Hg.): Cybersex. Psychoanalytische Perspektiven. 2014.
- Band 98** Hertha Richter-Appelt, Timo O. Nieder (Hg.): Transgender-Gesundheitsversorgung. Eine kommentierte Herausgabe der Standards of Care der World Professional Association for Transgender Health. 2014.
- Band 99** Katinka Schweizer, Franziska Brunner, Susanne Cerwenka, Timo O. Nieder, Peer Briken (Hg.): Sexualität und Geschlecht. Psychosoziale, kultur- und sexualwissenschaftliche Perspektiven. 2014.
- Band 100** Wiebke Driemeyer, Benjamin Gedrose, Armin Hoyer, Lisa Rustige (Hg.): Grenzverschiebungen des Sexuellen. Perspektiven einer jungen Sexualwissenschaft. 2015.
- Band 101** Julia Riegler: Wenn Sex schmerzt. Biografische und soziale Genese einer sogenannten »Sexualstörung«. 2015.
- Band 102** Maximilian Schochow, Saskia Gehrman, Florian Steger (Hg.): Inter\* und Trans\*identitäten. Ethische, soziale und juristische Aspekte. 2016.
- Band 103** Maximilian Schochow, Florian Steger (Hg.): Hermaphroditen. Medizinische, juristische und theologische Texte aus dem 18. Jahrhundert. 2016.
- Band 104** Katharina Jacke: Widersprüche des Medizinischen. Eine wissenssoziologische Studie zu Konzepten der »Transsexualität«. 2016.
- Band 105** Ada Borkenhagen, Elmar Brähler (Hg.): Wer liebt, der straft? SM- und BDSM-Erotik zwischen Pathologisierung und Anerkennung. 2016.
- Band 106** Martin Dannecker: Faszinosum Sexualität. Theoretische, empirische und sexualpolitische Beiträge. 2017.
- Band 107** Alexander Korte: Pornografie und psychosexuelle Entwicklung im gesellschaftlichen Kontext. Psychoanalytische, kultur- und sexualwissenschaftliche Überlegungen zum anhaltenden Erregungsdiskurs. 2018.
- Band 108** Peer Briken (Hg.): Perspektiven der Sexualforschung. 2019.

## BAND 109

### BEITRÄGE ZUR SEXUALFORSCHUNG

ORGAN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SEXUALFORSCHUNG

HERAUSGEGEBEN VON MARTIN DANNECKER, ANDREAS HILL,

HERTHA RICHTER-APPELT UND KATINKA SCHWEIZER

Timo O. Nieder, Bernhard Strauß (Hg.)

# **Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit**

**Eine kommentierte Dokumentation  
zur S3-Leitlinie**

Mit einem Geleitwort von Jörg Litwinschuh-Barthel

Mit Beiträgen von Annette Güldenring, Mari Günther,  
Sabine Kliesch, Hagen Löwenberg, Klaus-Dieter Neander,  
Nina Neuhaus, Timo O. Nieder, Stefan Schlatt,  
Cai Schmitz-Weicht, Florian Schneider,  
K\* Stern und Bernhard Strauß

Psychozial-Verlag

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Demokratie *leben!*

Der in diesem Band abgedruckte Text »LEITFADEN TRANS\*GESUNDHEIT in der Art einer Patient\_innenleitlinie zur Leitlinie: Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit: S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung. AMWF-Registernr. 138/001 « erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Bundesverband Trans\*; Text: Mari Günther ([www.bundesverband-trans.de](http://www.bundesverband-trans.de)), Cai Schmitz-Weicht ([www.freizeile.de](http://www.freizeile.de)); Gestaltung: Silke Kampfleiter ([www.design.skarsky.com](http://www.design.skarsky.com)). Der Bundesverband Trans\* ist Bestandteil des Kompetenznetzwerks Homosexuellen- und Transfeindlichkeit, welches durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« gefördert wird. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\_innen die Verantwortung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2021 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Volker Henze, *FORTY TWO XXXI*, 2020.

© VG Bild-Kunst, Bonn 2020.

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-3052-8 (Print)

ISBN 978-3-8379-7758-5 (E-Book-PDF)

ISSN 0067-5210

# Inhalt

<b>Geleitwort</b>	7
<i>Jörg Litwischuh-Barthel</i>	
<b>Vorwort</b>	15
Bleibt alles anders? Die S3-Leitlinie in der Zwischenzeit	
<i>Timo O. Nieder &amp; Bernhard Strauß</i>	
<b>Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit</b>	23
S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung – AWMF-Register-Nr. 138 001 – Langfassung	
<b>S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung im Kontext von Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit</b>	193
Hintergrund, Methode und zentrale Empfehlungen	
<i>Timo O. Nieder &amp; Bernhard Strauß</i>	
<b>Kritik der DGSMTW an der S3-Leitlinie</b>	219
<b>Kommentar der Leitliniengruppe zur Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft (DGSMTW) vom 17.11.2018</b>	223
<b>Anmerkungen zum »Leitfaden Trans*gesundheit« in der Art einer Patient_innenleitlinie zur medizinischen S3-Leitlinie</b>	229
<i>Mari Günther, für den Bundesverband Trans*</i>	

**Leitfaden Trans\*Gesundheit** 235

In der Art einer Patient\_innenleitlinie zur Leitlinie:  
Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie  
und Trans-Gesundheit: S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung  
und Behandlung. AMWF-Registernr. 138/001

*Herausgegeben vom Bundesverband Trans\* e. V.*

**100 Jahre – Von Magnus Hirschfeld zur S3-Leitlinie  
und darüber hinaus: Körperorientierte Behandlungen  
als eine Option der Zukunft?** 317

*Annette Gldenring & K\* Stern*

**Non-Binarität –  
Behandlung aus psychotherapeutischer Perspektive** 329

Ein Kommentar zur neuen S3-Leitlinie

*Hagen Löwenberg*

**Rechtliche Bedeutung der S3-Leitlinie  
für Trans\*-Personen** 341

Erfahrungen aus der Praxis einer Beratungsstelle

*Klaus-Dieter Neander*

**Fertilittsprotektion bei Mann-zu-Frau-Trans-Personen** 351

Früh an fertilittsprotektive Maßnahmen denken

*Florian Schneider, Stefan Schlatt, Nina Neuhaus & Sabine Kliesch*

# Geleitwort

*Jörg Litwinschuh-Barthel*

»Per scientiam ad iustitiam« – »Durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit« – lautete das Credo von Magnus Hirschfeld (1868–1935). Der jüdische Arzt war nicht nur zentraler Mitbegründer der ersten homosexuellen Emanzipationsbewegung, er schuf mit seinem 1919 gegründeten Institut für Sexualwissenschaft innerhalb weniger Jahre eine akademische Institution von Weltruhm in Berlin. Hirschfelds sexualwissenschaftliche Forschung und Reformbewegung – vor allem auch seine Auseinandersetzung mit Geschlechternormen – prägten Wissenschaft und Zivilgesellschaft und wirken bis in die heutige Zeit. Das Institut wurde zu einer hoch geschätzten Forschungs- und Zufluchtsstätte, zu der Ratsuchende aus aller Welt pilgerten. In der breiten Öffentlichkeit war Magnus Hirschfeld vor allem bekannt durch seine Tätigkeit als »medizinischer Sachverständiger in Aufsehen erregenden Gerichtsprozessen und als Redner auf Massenveranstaltungen, auf denen er unter anderem für die Gleichberechtigung von Frauen, den allgemeinen Zugang zu Mitteln der Geburtenkontrolle und für die sexuelle Aufklärung der Bevölkerung eintrat« (Litwinschuh, 2018a, S. 8). Am 6. Mai 1931 plünderten und verwüsteten Nationalsozialisten das Institut. Viele Bücher aus der Bibliothek wurden einige Tage später öffentlich verbrannt: »Das war das Ende der deutschen Sexualwissenschaft, symbolisch und real« (Sigusch, 1985, S. 244). Hirschfelds teilweise unreflektierter Fortschrittsglaube, vor allem seine unkritische Haltung zur Eugenik, stehen bis heute in der Kritik – und das zu Recht: »Er konnte Experimenten am Menschen keinen reflektierten Widerstand entgegensetzen« (ebd., S. 244).

34 Jahre zuvor – am 15. Mai 1897 – hatte Magnus Hirschfeld unter anderem mit dem Leipziger Verleger Max Spohr das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee (WhK) gegründet – die erste Homosexuellenorganisation der Welt. Das WhK war eng mit dem Institut für Sexualwissenschaft

verbunden und gab 23 Jahre lang das *Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen* heraus. Hirschfelds Pionierforschung nahm stets die Komplexität von Sexualität und Geschlecht in den Blick. Sein Einordnungsprinzip der »Zwischenstufen« wurde »fälschlicherweise immer wieder auf eine Theorie der Homosexualität reduziert« (Seeck, 2003, S. 18). Dabei »zielte [es] darauf ab, von den gesellschaftlichen Geschlechtnormen abweichende Ausprägungen des Körpers oder der Psyche zu entpathologisieren« (ebd.). »Als weitere, eigenständige Zwischenstufenkategorie entwarf er 1910 den >Transvestismus<; 1923 gebrauchte er erstmals das Wort >Transsexualismus< erstmals. Es sind die einzigen von vielen auf ihn zurückgehenden Bezeichnungen und Kategorien, die heute noch verwendet werden« (Herrn, 2005, S. 19). 1921 organisierte Hirschfelds Institut die erste internationale Tagung für Sexualreform auf sexualwissenschaftlicher Grundlage, an der Menschen, die wir heute im weitesten Sinne als trans\* Personen bezeichnen würden, teilnahmen. 1928 engagierte sich Magnus Hirschfeld maßgeblich bei der Gründung der Weltliga für Sexualreform (WLSR) auf sexualwissenschaftlicher Grundlage.

In der frühen Bundesrepublik versuchten mehrere Wissenschaftler, an die Forschungen zur Homosexualität und zum Transsexualismus anzuknüpfen – unter ihnen der Arzt und Sexualforscher Hans Giese. 1949 planten Giese und der Schriftsteller Kurt Hiller eine Neugründung des WhK, die jedoch scheiterte: »Die Wiederbelebung der Hirschfeldschen Homosexuellenbewegung fand er nach einigen Versuchen nicht opportun« (Sigusch, 2020, S. 91), es fehlten einflussreiche Unterstützer\_innen und Netzwerke. Bis heute ist Giese trotz seiner Verdienste umstritten, »weil er durch seine Arbeit den größten Teil der Homosexuellen pathologisierte und sich vom Nationalsozialismus nie distanzierte« (In het Panhuis, 2020). Er fand ein anderes Betätigungsfeld und gründete ein neues Institut für Sexualforschung, das später in das Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf (UKE) integriert wurde. Der Senat der Hamburger Universität billigte die Gründung einer eigenen sexualwissenschaftlichen Abteilung, deren Direktor Giese wurde. Seine Arbeit setzten die Sexualwissenschaftler Volkmar Sigusch und Gunther Schmidt fort. Beide wurden später Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung (DGfS), die einen ständigen Sitz im Fachbeirat der 2011 gegründeten Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) innehat. Außerdem wurden Vertreter\_innen der beiden bundesweiten Selbstorganisationen Bundesverband Trans\* (BVT\*) und Intersexuelle Menschen e. V. vom Kuratorium der BMH in den Fachbeirat der

Stiftung gewählt. Am 23.11.2020 beschloss das Kuratorium die Aufnahme des BVT\* als sein ständiges Mitglied.

Mit der BMH hat die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium der Justiz, erstmals eine staatsnahe Institution geschaffen, die die nationalsozialistische Verfolgung homosexueller Männer und Frauen aufarbeiten und das Leben und Werk Magnus Hirschfelds erforschen soll. Mit Bildungs- und Forschungsarbeit schlägt die Stiftung auch Brücken zwischen Zivilgesellschaft und Politik. Viele Verbände, ein Aktionsbündnis, Politiker\_innen und Fachgesellschaften wie zum Beispiel die Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft hatten zuvor über Jahrzehnte für die Errichtung dieser Bundesstiftung gekämpft.

»Schwerpunkte ihrer Fördertätigkeit auf den Handlungsfeldern Forschung, Bildung und Erinnerung sind Projekte zu geschlechtlicher und sexueller Diversität, zur Geschichte von LSBTIQ-Personengruppen, zu den verschiedenen Formen ihrer Diskriminierung, Repression und Verfolgung, aber auch zu ihren Emanzipationsprozessen und ihrem Alltag« (Litwischuh, 2018b, S. 226).

2012 förderte die BMH als erstes externes Projekt der Stiftung überhaupt den Katalog der Ausstellung »Trans\*\_homo – von lesbischen, trans\*\_schwulen und anderen Normalitäten« im Schwulen Museum Berlin. Weitere finanzielle Unterstützungen erhielten Trans\*-Projekte an Hochschulen, Universitäten, bei Vereinen und Verbänden – zum Beispiel 2013 das Forschungsprojekt »Behandlungsverlauf von Patientinnen und Patienten mit Problemen der Geschlechtsidentität (Transsexualität)« am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und die Förderung von Fachtagen wie zum Beispiel die »16. Berliner Trans\*-Tagung« von TransInterQueer e. V. sowie von weiteren Vernetzungstreffen, aus denen später der BVT\* hervorging. 2014 förderte die BMH das Vernetzungstreffen von Trans Recht e. V. zur »Entwicklung eines Forschungsdesigns zum Thema Trans\*-Gesundheit in Deutschland«, 2015 das »Trans\*-Mentoringprogramm« des Sonntags-Clubs und 2019 eine »Train-the-Trainer-Weiterbildungsreihe zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt« von Dissens – Institut für Bildung und Forschung e. V. (BMH, 2019a).

Im vergangenen Jahr setzte sich die Stiftung in einer vom Bundesministerium für Gesundheit finanzierten wissenschaftlichen Bestandsaufnahme dafür ein, dass das geplante gesetzliche Verbot sogenannter »Konversions-

therapien« an Lesben und Schwulen auf den Schutz von trans\* Personen vor »Behandlungen gegen die Geschlechtsidentität (Trans\*, Inter\*, geschlechtliche Inkongruenz)« ausgeweitet wird (BMH, 2019b, S. 262; 264). Das am 23. Juni 2020 in Kraft getretene Gesetz verbietet

»alle am Menschen [Personen unter 18 Jahren] durchgeführten Behandlungen, die auf die Veränderung oder Unterdrückung der [...] selbstempfundenen geschlechtlichen Identität gerichtet [...] sind. [...] Eine Konversionsbehandlung liegt nicht vor bei operativen medizinischen Eingriffen oder Hormonbehandlungen, die darauf gerichtet sind, die selbstempfundene geschlechtliche Identität einer Person zum Ausdruck zu bringen oder dem Wunsch einer Person nach einem eher männlichen oder eher weiblichen körperlichen Erscheinungsbild zu entsprechen [...]« (Bundesanzeiger, 2020, S. 1285).

Magnus Hirschfeld war mit dem in Berlin geborenen, deutsch-amerikanischen Harry Benjamin (1885–1986) befreundet, der zu einem Pionier der Trans\*-Forschung wurde. 1915 eröffnete Benjamin in New York eine Praxis. In den 1920er Jahren nahm er an Veranstaltungen der Weltliga für Sexualreform und des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin teil. Benjamin und Hirschfeld arbeiteten in der WLSR zusammen. 1930 traf Hirschfeld ihn auf seiner Weltreise in den USA. In einem Brief vom 29. August 1932 an Hirschfeld antwortete Benjamin auf einen Brief vom 15. August, dass er Hirschfelds »Unschlüssigkeit verstehen kann, nach Berlin zurückzukehren« (Benjamin, 1932). Benjamin hoffte zeitlebens, dass in Berlin nach der nationalsozialistischen Diktatur wieder ein Weltzentrum der Sexualwissenschaft entstehen würde (Haerberle, o.J.). »Harry Benjamin nahm für sich in Anspruch, den Begriff >transsexuality< in einem öffentlichen Vortrag am 18. Dezember 1953 [...] eingeführt zu haben« (Herrn, 2005, S. 219). »Dass er [Benjamin] [...] bei der Wahl der Bezeichnung >transsexualism< Hirschfeld als Urheber nicht gebührend würdigt [...], ist sehr verwunderlich« (ebd., S. 220). In seinem Buch *The Transsexual Phenomenon* beschrieb Harry Benjamin Erkennungsmerkmale von Geschlecht: »Hier sind einige Arten von Geschlecht, die ich im Sinn habe: chromosomal, genetisch, anatomisch, gesetzlich, gonodal [die Keimdrüsen betreffend], endokrin [hormonell], psychologisch und auch das soziale Geschlecht, das gewöhnlich auf dem Geschlecht der Erziehung gestützt ist« (Benjamin, 1966, S. 6ff.).

Harry Benjamins Arbeit spielte nach dem Zweiten Weltkrieg eine wichtige Rolle bei der Entwicklung einer ersten Leitlinie für die die Gesundheitsversorgung von trans\* Personen: 1979 wurden in den USA erstmals solche Behandlungsempfehlungen von der Harry Benjamin International Gender Dysphoria Association (HBIGDA) formuliert. Für Deutschland angepasste Standards wurden von einer Kommission aus mehreren deutschen Fachgesellschaften vorgelegt. Diese Standards galten seit Langem als veraltet und werden von der Trans\*-Community und Teilen der trans\*-emanzipativen Forschung für ihre diskriminierenden Inhalte und Unwissenschaftlichkeit kritisiert (Jannik & Sauer, 2010, S. 49ff., 64ff.). Sie wurden 2018 durch die vorliegende S3-Leitlinie abgelöst. Dies ist ein Paradigmenwechsel, da die zentralen Empfehlungen erstmals evidenzbasiert und auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau sind. Bisher sind diese Leitlinien weder in der Diagnostik noch in der Kostenerstattung und Leistungserbringung der Krankenkassen übernommen worden. Es ist zu begrüßen, dass bei der Erarbeitung dieser Leitlinie mit dem Bundesverband Trans\* erstmals in Deutschland eine Interessenvertretung in die Erstellung einer solchen Leitlinie einbezogen wurde. Das ist ein weiterer, wichtiger Paradigmenwechsel.

Eine zentrale Empfehlung dieser Leitlinie ist es, dass trans\* Personen unterstützt durch ihre Behandler\_innen auf Basis einer informierten Einwilligungsbefähigung durch gute, adressatengerechte Aufklärung über Risiken und zu erwartende Ergebnisse aufgeklärt werden. Dann könnte jede\_r eine individuelle, bedarfsgerechte Entscheidung für sich selbst treffen. Dazu bedarf es einer stetigen Sensibilisierung und Reflexion, damit zum Beispiel der MDS die Kostenerstattungsanträge in Zusammenarbeit mit den Behandler\_innen, Beratungsstellen etc. begutachten kann. Hier stoßen Behandler\_innen mit ihrer Diagnostik immer noch an die Grenzen des MDS und in dieser Hinsicht bedarf es zukünftig weiterer Verbesserungen der MDS-Richtlinien. Der Austausch mit den Trans\*-Fachverbänden, -Beratungsstellen, -Selbsthilfen und –Interessenvertretungen ist sehr wichtig, damit »gute therapeutische Beziehungen« entstehen und »Entscheidungen auf Augenhöhe« gefällt werden können« (BVT\*, 2020, S. 21).

Unsere Stiftung setzt sich dafür ein, dass das Transsexuellengesetz erheblich reformiert, besser jedoch ganz abgeschafft und ein hürdenloser Zugang zur Namens- und Personenstandsänderung ermöglicht wird. Dann kann eine geschlechtliche Selbstbestimmung rechtlich und medizinisch verwirklicht werden. Dazu gehört es auch, einen Rechtsanspruch auf transitions-

bezogene Gesundheitsleistungen einzuführen. Die Förderung der (Selbst-) Akzeptanz und Sichtbarkeit von trans\* Personen bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der Institutionen der Gesundheitsversorgung, des Antidiskriminierungsbereiches und der Wissenschaft mit Trans\*-Verbänden partizipativ zusammenarbeiten müssen. Gemeinsam mit den notwendigen rechtlichen Veränderungen kann dann die strukturelle Diskriminierung von trans\* Menschen in Recht, Medizin und Gesellschaft endlich überwunden werden.

Den beiden Herausgebern dieses Buches danke ich dafür, dass sie mir die Möglichkeit gegeben haben, für die Leser\_innen eine kurze zeitgeschichtliche Einführung – beginnend bei Magnus Hirschfelds Zwischenstufen-Prinzip hin zu den heutigen S3-Leitlinien – zu verfassen.

Ich wünsche uns allen, dass dieses Buch möglichst weit verbreitet wird und zu dem notwendigen, differenzierteren Dialog in Wissenschaft, Gesundheitswesen und Politik über eine moderne und bedürfnisorientierte Trans\*-Gesundheitsversorgung im Sinne der oben von mir beschriebenen Ziele beitragen möge.

### Biografische Notiz

Jörg Litwischuh-Barthel, Diplom-Medienwissenschaftler. Geschäftsführender Vorstand der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld. Projektleitung der wissenschaftlichen Bestandsaufnahme der tatsächlichen und rechtlichen Aspekte von Handlungsoptionen unter Einbeziehung internationaler Erfahrungen zum Verbot von Konversionsbehandlungen an Homosexuellen und Trans\* in Deutschland. Ausgewählte Publikation: Litwischuh, J. (2018). Wissen fordern – Gerechtigkeit stärken. Zu Geschichte, Gründung und Aufgaben der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld. In Initiative Queer Nations (Hrsg.), *Jahrbuch Sexualitäten* (S. 219–232). Göttingen: Wallstein Verlag.

### Literatur

- Benjamin, H. (1932). Letter to Magnus Hirschfeld. 29.08.1932. In E. J. Haeberle & J. Erwin (Hrsg.). *Archive for Sexology*. <http://www.sexarchive.info/GESUND/ARCHIV/COLLBEN.HTM> (23.06.2020).
- Benjamin, H. (1966). *The Transsexual Phenomenon*. New York: The Julian Press.
- BMH – Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (2019a). Bisher geförderte Bildungs- und Forschungsprojekte. <https://mh-stiftung.de/foerderung-2/> (27.06.2020).
- BMH – Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.). (2019b). Abschlussbericht. Wissenschaftliche Bestandsaufnahme der tatsächlichen und rechtlichen Aspekte von Handlungsoptionen unter Einbeziehung internationaler Erfahrungen zum geplanten »Verbot sogenannter »Konversionstherapien« in Deutschland zum Schutz

- homosexueller Männer, Frauen, Jugendlicher und junger Erwachsener vor Pathologisierung und Diskriminierung. [https://mh-stiftung.de/wp-content/uploads/abschlussbericht\\_BMH\\_neu.pdf](https://mh-stiftung.de/wp-content/uploads/abschlussbericht_BMH_neu.pdf) (22.06.2020).
- Bundesanzeiger (Hrsg.). (2020). Gesetz zum Schutz vor Konversionsbehandlungen. Vom 12. Juni 2020. BAnz AT 01.07.2020, H1, S. 1285–1286. [https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav#\\_\\_bgbl\\_\\_%2F%2F\\*%5B%40attr\\_id%3D%27bgbl120s1285.pdf%27%5D\\_\\_1614057784939](https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav#__bgbl__%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl120s1285.pdf%27%5D__1614057784939) (23.02.2021).
- BVT\* – Bundesverband Trans\* (2020). Leitfaden Trans\* Gesundheit. [https://www.bundesverband-trans.de/wp-content/uploads/2019/11/Patient\\_innen-Leitlinie-Trans-08\\_ONLINE.pdf](https://www.bundesverband-trans.de/wp-content/uploads/2019/11/Patient_innen-Leitlinie-Trans-08_ONLINE.pdf) (23.06.2020).
- Haerberle, E. J. (o.J.). Pioneers of Sexology: Harry Benjamin. <http://www.sexarchive.info/GESUND/ARCHIV/COLLBEN.HTM> (24.06.2020).
- Herrn, R. (2005). *Schnittmuster des Geschlechts: Transvestitismus und Transsexualität in der frühen Sexualwissenschaft*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- In het Panhuis, E. (2020). Moralist und Aktivist. Der Ex-Nazi, der für die Rechte monogamer Schwuler kämpfte. [queer.de. https://www.queer.de/detail.php?article\\_id=36430](https://www.queer.de/detail.php?article_id=36430) (26.06.2020).
- Jannik, F. & Sauer, A. (2010). Benachteiligung von Trans\*Personen, insbesondere im Arbeitsleben. Hrsg. v. Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Berlin: Eigenpublikation. [https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/expertise\\_benachteiligung\\_von\\_trans\\_personen.pdf;jsessionid=9B84C20B17BE3311395299ACCF9BA947.1\\_cid369?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/expertise_benachteiligung_von_trans_personen.pdf;jsessionid=9B84C20B17BE3311395299ACCF9BA947.1_cid369?__blob=publicationFile&v=3) (12.01.2021).
- Litwenschuh, J. (2018a). »Der Hirschfeld kommt!« Eine Würdigung zum 150. Geburtstag. *Siegessäule*, 2018(5), 8.
- Litwenschuh, J. (2018b). Wissen fordern – Gerechtigkeit stärken. Zu Geschichte, Gründung und Aufgaben der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld. In Initiative Queer Nations (Hrsg.), *Jahrbuch Sexualitäten* (S. 219–232). Göttingen: Wallstein Verlag.
- Seeck, A. (2003) Einführung. In A. Seeck (Hrsg.), *Durch Wissenschaft zur Gerechtigkeit? Textsammlung zur kritischen Rezeption des Schaffens von Magnus Hirschfeld [Geschlecht, Sexualität, Gesellschaft. Berliner Schriften zur Sexualwissenschaft und Sexualpolitik, Bd. 4]* (S. 7–23). Berlin u. Münster: Lit Verlag.
- Sigusch, V. (1985). »Man muss Hitlers Experimente abwarten«. Volkmar Sigusch über den Sexualforscher Magnus Hirschfeld. *Der Spiegel*, 39(20), 244–250.
- Sigusch, V. (2020). Hans Giese und seine Theorie der Homosexualität. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 33(2), 88–92.



# Vorwort

## Bleibt alles anders? Die S3-Leitlinie in der Zwischenzeit

*Timo O. Nieder & Bernhard Strauß*

Es ist nun schon eine Weile her, dass die S3-Leitlinie »Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit: Diagnostik, Beratung, Behandlung« am 9.10.2018 im Register der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) veröffentlicht wurde (Registernummer 138-001) und es ist noch eine Weile hin, bis die Leitlinie am 8.10.2023 ihre Gültigkeit verlieren wird, sollte sie bis dahin nicht schon in einer aktualisierten Version vorliegen. Die S3-Leitlinie befindet sich demnach in einer Zwischenzeit, die als »Zeitraum zwischen zwei zeitlichen Markierungspunkten« (Duden, 2019, S. 2143) oder als »Zeit einer planmäßigen Unterbrechung einer Arbeitsaufgabe« (Verband für Arbeitsstudien und Betriebsorganisation, 1993, S. 211) beschrieben werden kann – ein feiner Unterschied.

Die Erwartungen an die S3-Leitlinie waren groß. Die Behandlung der Geschlechtsdysphorie sollte professionalisiert und individualisiert, eine effiziente Gesundheitsfürsorge für trans und transsexuelle Menschen sollte etabliert werden (zur »Zielorientierung der Leitlinie« siehe AWMF, 2018). Die Ansätze, die das Vorgehen bei der Leitlinienentwicklung geprägt haben, Evidenzbasierung, Partizipation und Konsentierung, sollten sich in der Gesundheitsversorgung fortsetzen (Strauß & Nieder, 2014). Das partizipative Arbeiten von Behandelnden und Behandlungssuchenden auf Augenhöhe, das bei der Leitlinienentwicklung erfolgreich erprobt wurde, sollte Eingang in die Versorgungspraxis finden (Nieder & Strauß, 2016).

Zudem sollte die Veröffentlichung der S3-Leitlinie den Medizinischen Dienst des Spitzenverbandes, Bund der Krankenkassen (MDS) herausfordern, die seit 2009 sozialmedizinisch verbindliche Begutachtungsrichtlinie (MDS, 2009) zu überarbeiten, die vielfach als unzeitgemäß kritisiert wurde (Nieder et al., 2014; Sauer et al., 2015). In der Kritik standen und stehen unter anderem die unflexiblen, teils lebensfernen und nicht evidenzbasier-

ten Vorgaben zum Erreichen der Kostenübernahme für transitionsunterstützende Behandlungen, das Ausschließen von non-binären trans Personen und der Psychiatrie-Bias, der Psychologische Psychotherapeut\_innen gegenüber Fachärzt\_innen für Psychiatrie und Psychotherapie<sup>1</sup> geringschätzt.

Der MDS hat die Herausforderung angenommen und das Kompetenzzentrum für Psychiatrie und Psychotherapie der MDK-Gemeinschaft und des GKV-Spitzenverbandes beauftragt, eine Revision der Begutachtungsrichtlinie zu erarbeiten. Im Zuge dessen fand im November 2019 ein persönlicher Austausch zwischen Vertreter\_innen der MDK-Gemeinschaft bzw. des MDS, den Koordinator\_innen der S3-Leitlinie und der Vertretung der AG Gesundheit des Bundesverband Trans\* statt. Einzig eine revidierte Begutachtungsrichtlinie ist bislang nicht veröffentlicht. Vielmehr wird die bisherige Richtlinie (MDS, 2009) weiterhin angewandt, und sorgt auf diese Weise zu massiven Widersprüchen zwischen den Behandlungsempfehlungen der S3-Leitlinie auf der einen Seite und den sozialmedizinischen Vorgaben zur Erlangung der Kostenübernahme auf der anderen Seite.

Der vorliegende Band beabsichtigt, die Leitlinie und die bis dato veröffentlichten, relevanten Arbeiten zur S3-Leitlinie zusammenzufassen und zu dokumentieren: Diese Dokumentation umfasst zum einen die Leitlinie in ihrer Langfassung<sup>2</sup>, zum anderen deren Kurzversion (Nieder & Strauß, 2019). Die Kritik der Deutschen Gesellschaft für Sexualmedizin, Sexualtherapie und Sexualwissenschaft (DGSMTW) an der Leitlinie, die zwar an der Entwicklung der Leitlinie maßgeblich beteiligt war, sie schließlich aber nicht mitgetragen hat, soll ebenso wenig fehlen wie die Replik der Leitliniengruppe auf die Kritik.

Mari Günther führt im Anschluss für den Bundesverband Trans\* in die Entwicklung des »Leitfaden Trans\*Gesundheit« ein, der in der Art einer Patient\_innenleitlinie die S3-Leitlinie »Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit: Diagnostik, Beratung und Behandlung« für Behandlungssuchende übersetzt und kommentiert.<sup>3</sup>

- 
- 1 In diesem Buch wurde den Autor\_innen freigestellt, welche Art der gendergerechten Sprache sie verwenden wollen, weswegen die entsprechenden Schreibweisen von Beitrag zu Beitrag variieren.
  - 2 Online finden sich verschiedene Dokumente zur S3-Leitlinie im Register der AWMF, abrufbar unter <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/138-001.html> (12.01.2021).
  - 3 Die im Leitfaden Trans\*Gesundheit enthaltenen Seitenverweise beziehen sich auf die bereits vorab veröffentlichte Online-Version der Leitlinie.